

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030

Gespräche zur Stadtentwicklung Gesundheitsstandort Wiesbaden

am 28. Oktober im Senatssaal der Hochschule Rhein-Main, Wiesbaden

Vorbemerkung

»Gespräche zur Stadtentwicklung« – unter dieser Überschrift ist eine Reihe von Veranstaltungen geplant, mit denen Themen aus der Arbeit am Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030 aufgegriffen und mit Fachleuten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern vertieft erörtert werden.

Begrüßung

Die Kanzlerin der Hochschule RheinMain, Ayse Asar, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mit einem Überblick über die Hochschulentwicklung in Wiesbaden und die damit verbundenen Ausbildungsmöglichkeiten hob sie besonders die Bedeutung des Dialogs zwischen Stadt und Hochschule hervor.

Einführung

Die erste Veranstaltung, die am 28. Oktober im Senatssaal der Hochschule Rhein-Main stattfand, war dem Thema »Gesundheitsstandort Wiesbaden« gewidmet. Damit verbunden war eine doppelte Fragestellung:

- Die Gesundheit der Bevölkerung ist Ziel einer jeden Stadtplanung: Doch was macht eine gesunde Stadt aus? Finden sich überall genug Freiräume für Spiel und Sport? Wie kann eine gute Durchlüftung der Stadt gewährleistet werden? Welche Gruppen sind am stärksten gefährdet? Welche Stadtteile sind vorrangig betroffen? Wie kann eine Vorsorge durch die Stadtentwicklung geschaffen werden?
- Die Landeshauptstadt Wiesbaden verfügt mit ihren heißen Quellen und ihrer Tradition als Kurstadt sowie den zahlreichen hier ansässigen renommierten Kliniken über eine hohe Identität als Gesundheitsstandort. Wie lassen sich die vorhandenen Potenziale ausschöpfen? Wie wird sich die zukünftige Entwicklung des Gesundheitswesens auf die Stadtentwicklung auswirken?

Gesunde Stadt Wiesbaden

In die Frage, was denn eine gesunde Stadt ausmache, führte Frau Kranefeld (BKR/ARGE Wiesbaden 2030) ein: Sie schlug den Bogen vom Stand der Arbeiten am Stadtentwicklungskonzept über die Benennung einiger für die »Gesundheit« einer Stadt zentraler Faktoren bis hin zu konkreten Beispielen. Hier und in der folgenden angeregten Diskussion wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass

- Freiheit von Belastungen (Lärm, Staub etc.)
- die Berücksichtigung stadtklimatischer Gegebenheiten (z.B. Kaltluftbahnen)
- Vorsorge vor den Folgen des Klimawandels (z.B. thermische Belastungen)
- Erhalt, Pflege und Entwicklung urbaner Grünräume
- Versorgung mit gesundheitsbezogener Infrastruktur
- die Berücksichtigung besonders gefährdeter Gruppen (z.B. alter Menschen)

wichtige Aspekte einer »gesunden« Stadt seien.

Zugleich wurde aber auch die Frage aufgeworfen, ob man das Stichwort »Gesundheit« auch in der Außendarstellung verwenden solle. Es werde zu sehr mit »Krankheit« assoziiert. Schon aus diesem Grund läge es nahe, das Thema weiter zu fassen und »Lebensqualität« und »lebenswerte Stadt« in den Blick zu nehmen.

Gesundheitsstandort Wiesbaden

Als Impulsgeber für die zweite Gesprächsrunde betonte Dr. Raschke vom Regionalverband Frankfurt RheinMain die große Bedeutung einer regionalen Kooperation im Rhein-Main-Raum: »Die Region ist die neue Stadt«. Insofern bedürfe auch die Frage, wie sich der Gesundheitsstandort Wiesbaden (weiter)entwickeln könne, einer regionalen Perspektive. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung verschiedener Branchen werde dann z.B. deutlich, dass die Gesundheitswirtschaft nach Logistik und Verkehr mit knapp 250.000 Beschäftigten ein erhebliches Gewicht in der Region habe und sich positiv weiter entwickele. Im Gesundheitssektor gäbe es bereits Vernetzungen und Kooperationsbeziehungen zwischen Kliniken, Ärzten, Medizintechnik, gesundheitsbezogenem Handel etc. Nicht hinreichend einbezogen seien bisher die Hotels. Insgesamt bestünden hier noch Entwicklungsmöglichkeiten (übergeordnetes Onlineportal, adäquates Marketing etc.)

Bezogen auf die Frage, welche Rolle Wiesbaden unter gesundheitswirtschaftlichen Gesichtspunkten in der Region spielen könne, betonte Dr. Raschke nachdrücklich, die Kombination von hervorragender Erreichbarkeit gepaart mit hoher Lebensqualität sei in dieser Hinsicht ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt, auf das sich gut aufbauen ließe.

In der Diskussion wurde ergänzend darauf hingewiesen, dass es auch gelte, das Image von Wiesbaden als modernem Gesundheitsstandort und junger Stadt »aufzupolieren«. Dazu könne auch das Stadtentwicklungskonzept beitragen und klare Zielsetzungen bis 2030 als Orientierung geben.

Zugleich wurde vom Leiter des Stadtplanungsamtes, Herrn Metz, festgestellt, dass man in der Vergangenheit sehr sorgsam mit Gesundheitsstandorten in der Stadt umgegangen sei und sie für zukünftige Entwicklungen gesichert habe. Momentan stehe eine größere Welle von Investitionen in verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitssektors bevor, womit insgesamt die Entwicklung in diesem Bereich neuen Schub bekomme.